

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **13 (1931)**

Heft 48

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Interaten-Annahme: Publicitas A.-G., Martialisg. 1, Winterthur, Telefon 18.44, sowie deren Filialen, Postfach-Ronto VIII b 858
Administration, Druck und Expedition: Buchvertrieb Winterthur vormals G. Winter, A.-G. Telefon 27.52

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.50, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 3.20. Auslands-Abonnements pro Jahr Fr. 15.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhöfen / Abonnements-Eingehungen auf Postfach-Ronto VIII b 85

Insertionspreis: Die einspaltige Normpreiszelle oder auch deren Raum 30 Sp. für die Schweiz, 60 Sp. für das Ausland / Kellman: Schweiz 90 Sp., Ausland Fr. 1.50 / Chiffregebühr für 50 Sp. / Reine Verbindlichkeit für Placierungsverpflichtungen der Inserate / Inseratenbeginn Montag Abend

Wochenchronik.

Schweiz.

Unsere Parlamentarier und Regierungsmänner haben eigene Zeiten. Nachdem sie mit beträchtlichem Aufwand von Arbeit und Zeit in eidgenössischen, kantonalen und kommunalen Ratssitzen die verschiedenen Abstimmungsgegenstände geprüfelt haben, erhebt es die Pflicht, daß sie die beiden den Wählern in ihren Versammlungen auch noch mündlich erklären. In den meisten Kantonen kommen am 6. Dezember neben den eidgenössischen kantonalen und Gemeindeversammlungen in kurzer Abfolge in der Stadt Bern zeitlich für die Stimmende besonders befristet. Da hat er zu nicht weniger als 99 Punkten Stellung zu nehmen. Einmal handelt es sich um die Wahl von 80 Stadträten, von 7 Gemeinderäten, sowie des Stadtpräsidenten. Gleichzeitig gilt es über 8 föderale Abstimmungsgegenstände zu befinden. Als kantonale Vorläufer greift sich dazu der verordnete Gesetz über die Arbeitslosenversicherung und schließlich kommen als die Radialpunkte die eidgenössischen Abstimmungsgegenstände.

Der vortragende Politiker ist zur Stunde die aktuelle Erscheinung im Personenverkehr. Nachdem Herr Bundesrat Schultheß am 25. Oktober der von der Schweiz, Sozialpolitischen Vereinigung veranstalteten Studientagung: „Der wirtschaftliche Schutz der Familie“ in Zürich in kurzer Abfolge eine sympathie gefundene Rede gehalten und weitergefahren zur Uffertagsfeier, um hier ein großartiges Programm über Aufgaben und Pflichten der Schweiz in der Weltwirtschaftspolitik zu entwickeln. Wenn Bundesrat Schultheß über wirtschaftliche Verhältnisse spricht, dann geschieht es immer aus reicher Erfahrung heraus und mit seltenem Einblick in die großen Zusammenhänge. Dem Mann, der der verantwortungsvollsten Rollen in der wirtschaftlichen Erörterungen des Weltkongresses von Anfang an erst hat, darf man wohl glauben, wenn er am Uffertagsabend: „Die Alters- und Interleutenversicherung ist gerade im jetzigen Zeitpunkt materiell notwendiger als je, und ihre Verwirklichung ist auch psychologisch genommen heute dringlicher als je.“

Die Krise wird dazu führen, daß ältere Leute noch größere Schwierigkeiten haben, eine passende Beschäftigung zu finden als sonst. Für viele Arbeiter wird es oft ein Gebot bitterer Notwendigkeit sein, den Bestand ihrer Arbeitstätigkeit zu vermindern. Dann sind es erlangungsmäßig gerade die älteren, die den Platz jüngerer müssen. Für sie wird die Verwirklichung eines Lebens in der Arbeit eine Entlastung sein. Die Krise führt aber auch dazu, daß der Verdienst zurückgeht, daß Erparnisse weniger leicht angelegt werden können und daß die Lage der Familien, die frühzeitig ihren Erzieher verlieren, noch bedrückter wird als in anderen Zeiten. Wir achten die großen Bedürfnisse dieser Väter für Weiber, die untereinander als je. Die Mittel, die der Bund und die Kantone aufzubringen haben, werden ausschließlich durch die Besteuerung des Tabaks und des Alkohols aufgebracht; sie werden aus zwei Quellen fließen, die auch in wirtschaftlich schweren Zeiten nicht verliegen und eine gewisse Ertragskraft, kann merische Belastung eines Volkes werden, der nicht notwendig ist. So heißt also auch in dieser Zeit das Werk finanziell unerfüllbar auf solcher Basis da, und mehr als je ist es berufen, Dienste zu leisten und eine Lücke auszufüllen, die heute noch besteht und in einer Krise besonders schmerzhaft empfunden wird.

Auf der Demokratie beruhen unsere Einrichtungen. Sie ist unser Gott und die Weisheit unseres Landes. Das Jutragen des Volkes bildet ihre Grundlage. In so bewegten Zeiten wie heute, in einer Periode, in der alles befristet wird und in der den Willen des Volkes leicht von einer neuen Ordnung der Dinge Wandel vertrieben werden, ist es eine Pflicht, aber auch ein Gebot der Verantwortung, sich der Schwärze und der Interessen der wirtschaftlich Schwächeren anzunehmen, sie herauszuheben und den andern Volksteilen und sie mit dem Staate zu verbinden. Welch anderes Werk wäre geeigneter, dieses Ziel zu verwirklichen, als die W-

ters- und Hinterlassenenversicherung, die eine Verkörperung des Solidaritätsgebührens darstellt und unter ganzem Volk zu einer großen Tat zusammenfaßt! Die Verwirklichung dieses großen Wertes der Solidarität wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit im Volk fester und ihm die Kraft und den Willen verleihen, den höchsten Kampf anzunehmen für die Aufrechterhaltung unserer durch die Weltkriege bedrohten Wirtschaft.

Ausland.

Während in Paris der Väterbundrat immer noch rat- und resultatlos dem Mandatsverweigerung gegenübersteht, tagte am 26. und 27. November ebenfalls in der Seinesstadt der Internationale Arbeitskongress unter dem Vorsitz von Lord Cecil. Die Veranstaltung bildete ein schimmungsgewandenes Beispiel der Weltwirtschaftspolitik 1932. Absicht war der offiziellen Politik wollte sie Aktivitäten für die Genfer-Konferenz geben, die den Willen der Väter — nicht der Regierungen — zum Ausdruck bringen. Aus 17 Nationen hatten sich 600 Delegierte von 170 Organisationen eingefunden, die insgesamt ca. 20 Millionen Mitglieder vertraten. Als Redner war auch Frau Dr. Linder, Deutsch-land, angemeldet. Die von den Verankerten vorge-

leitete Resolution des Kongresses hat schon vor ihrer Annahme in Frankreich herbe Kritik erfahren. Sie lautet: 1. Die Abklärung ist von entscheidender Bedeutung für die Weltwirtschaftsordnung und die Wiederherstellung des Vertrauens, von denen die wirtschaftliche Wohlfahrt abhängt. 2. Die wirtschaftliche Sicherheit beruht nie und nimmer auf einem Weltfrieden der Nationen, sondern allein auf Zusammenarbeit und wechselseitigen Verpflichtungen der zivilisierten Völker zur Kriegsvorbeugung und nötigenfalls zum Abbruch bereits begonnener kriegerischer Auseinandersetzungen. Folglich ist es notwendig, die internationale Rechtsordnung zu einem wirksamen Instrument gegen jeden Angriff weiter zu entwickeln. 3. Die Unterzeichner der Friedensverträge von 1919 sind bei ihrer Ehre in gleicher Weise verpflichtet, ernsthaft Maßnahmen zur Abklärung zu ergreifen, wie alle übrigen internationalen Verpflichtungen zu erfüllen. 4. Ein System der Bestrafung und Herabsetzung der Nationen aller Nationen soll aufgebracht werden, das — unter Aufsicht einer internationalen Kommission — allen Staaten Verpflichtungen der gleichen Art auferlegt und fortwährend durch Überwachung der Nationen für alle Völker die gleiche Sicherheit bewirkt. 5. M.

Der wirtschaftliche Schutz der Familie.

Die große Studientagung, die die schweizer. Vereinigung für Sozialpolitik letzten Samstag und Sonntag nach Zürich einberufen hat, hat wohl den einen Zweck vollständig erfüllt: den Gedanken von der unbedingten Notwendigkeit des Schutzes der Familie in weitestem Maße zu tragen. Die Tagung war außerordentlich zahlreich besucht, nicht nur von Privatpersonen, sondern auch von Vertretern der eidgenössischen, kantonalen und städtischen Behörden, von Verbänden und Vereinen; zahlreich waren namentlich auch die Frauen, waren es doch gerade, die Herr Ständerat Dr. Schöpfer in seinem Eröffnungswort ausdrücklich betonte, die in dieser Frage wieder einmal vorangegangen waren. Wir erinnern in diesem Zusammenhang nur an die jahrelangen Studien der Kommission für Familienangelegenheiten der schweizer. Stimmrechtsverbände, die sich später zu einer gemeinsamen Kommission mit Delegierten des Bundes schweizerischer Frauenvereine erweiterte. Diese Kommission und die sozialpolitische Vereinigung trafen sich in ihren Beratungen zum Schutze der Familie und aus ihren gemeinsamen Beratungen ist diese Studientagung hervorgegangen.

Es sei vorausgeschickt, daß die Tagesordnung außerordentlich belagert war, in anderthalb Tagen mehr die 20 Vorträge ohne die Diskussionen waren in des Guten zu viel. Die Diskussion kam denn leider auch viel zu kurz und die letzten Redner mußten, um zur Zeit fertig zu werden, sich zu unliebbarer Kürze verhalten. Bei einer solchen Überfülle des Stoffes ist es im Rahmen einer kurzen Zeitungsberichterstattung natürlich unmöglich, jedem einzelnen Vortrag gerecht zu werden, ja nur auch alle zu nennen. Wir müssen uns begnügen, zu versuchen, die großen Linien herauszufinden. Die Familie ist die Zelle des Staates. Aus ihr erwachsen ihm entweder — aus einer gefundenen Familie — gesunde und wertvolle Mitglieder oder — aus einer ungelungenen — Kranke und haltlose. Der Staat hat somit alles Interesse daran, die Familie gesund zu erhalten, ihr womöglich auch die wirtschaftliche Hilfe zu leisten, ohne welche sie ihre Aufgabe auch bei allem sittlichen Willen nicht wird erfüllen können.

Zunächst einmal die Frage, ob denn der Wille zur Ehe an sich und überhaupt abgenommen habe. Herr Prof. Dr. G r o ß m a n n von der

Universität Zürich gab darauf eine interessante statistische Antwort. Eine Verminderung des Zuzugrates zur Ehe kann auf Grund der Trauungs- und Heiratsziffern nicht festgestellt werden. Auch das durchschnittliche Heiratsalter hat sich nur unwesentlich erhöht, bei den Männern vielmehr um ein halbes Jahr, bei den Frauen kaum. Hingegen hat die Geburtenhäufigkeit, die Mortalität außerordentlich abgenommen, sie ist in den letzten 60 Jahren um fast die Hälfte gesunken. Allerdings ist dieses Sinken durch den Mangel der Säuglingssterblichkeit um fast 75 Prozent bedingt ausgefallen. Die Schweiz ist aber heute fast das geburtenärmste Land Europas, Frankreich hat eine Geburtenziffer von 18.5, Deutschland von 17.5 und wir im letzten Jahre von 17.2. Diese Stabilität der Geburten hat leicht eine Stabilität der Wirtschaft zur Folge, es tritt ein Ketteneffekt ein, der bei einem Lande wie dem untrigen, das so sehr auf den Wirtschaftsmarkt des Auslandes angewiesen ist, nicht ohne Bedenken sein kann. Herr Prof. G r o ß m a n n will aus diesen Tatsachen aber nicht einen Mangel an Liebe zum Kinde an sich herauslesen, vielmehr ein erhöhtes Verantwortungsbedürfnis dem Kinde gegenüber. Wo die Familie aus dem „Grübeln“ heraus ist, wird sich auch die Kinderzahl wieder erhöhen, so weichen wohlhabendere Quartiere in Dresden bereits wieder eine größere Kinderzahl auf als die ärmeren.

Die Wirkung der wirtschaftlichen Lage, führte Frau H a u s n e c h t aus St. Gallen aus, bekommt natürlich die Hausfrau in außerordentlichem Maße zu spüren. Werden die Einkommen geringer, ist sie es, die sich damit einrichten muß. Volkswirtschaftlich ist es ungenügend wichtig, wie sie mit den vorhandenen Mitteln, in normalen sowie in anomalen Zeiten, umzugehen weiß. Von ihren Fähigkeiten, ihrem Können hängt alles ab. Es ist wunderbar, was eine geschickte Frau mit dem richtigen Hausfrauentum alles zu leisten vermag. Ein gründliches hauswirtschaftliches Wissen ist ihr dabei eine große Hilfe. Es wäre sehr interessant, Haushaltungsbücher, b. Haushaltungen zu kennen, die mit ganz kleinem Einkommen doch in gerühmten Verhältnissen zu leben vertriehen. Sehr viele Frauen sind aber heute gezwungen, um das ungenügende Einkommen ihres Mannes zu ergänzen, zur außerhäuslichen Erwerbsarbeit zu grei-

fen. Diese Erwerbsarbeit kann ein sehr zweifelhafteiges Schwert sein, es kann dadurch mehr im Hause zugrunde gehen als die Frau mit dem Erwerb einbringt. Aber es muß nicht unbedingt so sein. Wenn die Frau gesund ist, nicht zu viele und nicht zu kleine Kinder hat, kann sie es ohne zu großen Schaden der Familie leisten. Aber es braucht dann den Einfluß der letzten Kraft. Die nicht berufstätigen Hausfrauen werden sehr oft der Last der berufstätigen nicht gerecht. Kenntnisse und Fähigkeiten der Frau, eine gute Gesundheit, das sind die Grundlagen für die wirtschaftliche Führung eines Haushaltes. Die Allgemeinheit hat ein großes Interesse an der Pflege dieser Fähigkeiten und seelischen Kräfte der Frau.

Die Wirkung des heute brennendsten Problems, der Arbeitslosigkeit, auf die Familie, wieder in erhellenden Bildern Hr. Prof. M a n g o l d von Basel und Herr S c h ü r c h, Sekretär des Schweizer Gewerkschaftsbundes, nach. Die Arbeitslosigkeit hat nicht nur wirtschaftlich (trotz aller Arbeitslosenversicherung — erstens besteht sie noch lange nicht überall und dann bedeutet sie trotzdem noch einen Lohnausfall von 40—50 Prozent), sondern auch seelisch eine niedererschütternde Wirkung auf die Familie, auf den erwerbenden Vater vor allem. Zudem bezahlt die Arbeitslosenversicherung nur während einer bestimmten Zeit, wie voll ist die Arbeiterfamilie aber während der Zwischenzeit durchbringen? Viele greifen moralisch daran. Mehrmals ausgefeuert gelten als unregelmäßig Erwerbende und müssen aus der Arbeitslosenversicherung austreten, sie landen bei der Armenpflege. Welche Stellen von seelischer Mitleid und Verweigerung von der Qualität des Mitleids und Verweigerung von der Qualität des Mitleids und Verweigerung werden, davon macht sich nur der einen Begriff, der es nicht hat. Wenn man bedenkt, daß heute 25 Millionen Arbeitslose und vielleicht doppelt oder dreifach so viel Angehörige unter doppelt seelischen und wirtschaftlichen Bedrängnissen bis aufs Äußerste leiden, so versteht man, wenn Herr Prof. M a n g o l d das Arbeitslosenproblem das heute dringendste und brennendste nennt. Besser, sagte er, als eine 100prozentige Arbeitslosenversicherung ist A r b e i t s e i c h a f t.

Erreichend schiederte Herr F a r n e r S c h m i d, Inspektor des kantonverwaltenden Fürstentums, die Lage der erwachsenen Familien, der erwerbenden Vater oder Mutter oder beide fehlen. Unbegreiflich wird wohl einem jeden das Bild der drei Brüder sein, die einander nie gesehen hatten, sich die Fremde gegenüber standen, und einander nicht anzusprechen wagten. Oder das Bild jenes unglücklichen Unelchlichen, der sich vor die Fotomontage werfen wollte, weil er den Mangel seiner Geburt nicht mehr ertragen konnte. Wie tauchte da von unserm internen Dyr jener Auf, den man aus unserer jungen unverschuldeten Frauenschaft dann und wann zu hören bekommt vom „Recht auf das Kind“. Wenn sie sich bewegt wären, welche fürchterlichen inneren Zerwürfnisse sie damit in späteren Jahren ihren Kindern aufladen, ihre Mütterlichkeit müßte sie zum Verzicht auf diese Forderung bringen.

Die Stellung der Jugendlichen in der Familie und der mangelhaften Probleme, die damit an die Familie herangetragen, beleuchtete Herr Dr. B r i n e r, der Vorstand des zurzeitigen kantonalen Jugendamtes. Nach unserm schweizerischen Zivilgesetz hat die Familie Anspruch auf den vollen Erwerb des Jugendlichen bis zu seiner Minderjährigkeit, wenn er im gleichen Haushalt mit den Eltern lebt. Lebte er aber ge-

Jo van Ammers-Küller.

Am letzten Montag las Jo van Ammers-Küller im Rahmen der vom Bezirksrat Göttingen veranstalteten Autorenabende aus eigenen Werken vor. Das aufmerksame Auditorium, welches die Musik der Woche verließ, hat sich auf den besten Platz für sein Kommen reichlich belohnt und gab seiner Dankbarkeit am Schluß auch durch spontane, anhaltenden Applaus Ausdruck. Hatte Elisabeth Thommen in ihrer Einführung in den „Männern für Literatur“ des Schweizerischen Bild der Vortragenden mit den Worten charakterisiert, daß sie ein „Kriegs- und Friedensantiquar“ mit den geistigen Augen, viele flügel, die sich einander beherrscht und küßt, in Wirklichkeit aber voll vorzogener Lebensfähigkeit und Gut, die die Mischung von Startern und Barten...“ so fanden die Zuhörer auch in der äußeren Erscheinung und im Auftreten Jo van Ammers-Küllers ihre Erwartungen erfüllt.

Mit sympathischer, warmer Stimme las sie mit einer für die Ausländer bemerkenswerten Klarheit und Gemessenheit vor. Als erstes einen „Liebe und Lebensform“ in dem sie ihre Mitbürgerinnen über das Verhältnis von Liebe, Ehe, Frauenarbeit zur jeweiligen Lebenshaltung einer Epoche in ihrer geschichtlichen Entwicklung durch das ganze 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart verfolgte. Von der Dichtung, vorab am Roman und Drama, ließ sie den Sittenpolitik, die Lebensform einer Zeit ab. So nach nach lag in der romantischen Dichtung Liebe und Ehe untereinander und die Ehe ein freilich nur durch Kampf und Leiden zu erreichendes Ideal, aber

gleichfalls das „wollenlose“, „rotenrote“ Endziel. (Zu dieser Deutung von Frau, Liebe und Ehe in der Romantik muß bemerkt werden, daß die Vortragende damit nicht die literarische deutsche Romantik gemeint haben kann, in deren Kreis wir Frauen von geistigen Ausmaß einer Karoline und Dorothea Lehner und viele andere finden, deren Ehe in seiner Weise obigem Ideal entsprachen; sie versteht romantisch wohl mehr im Sinn des späteren 19. Jahrhunderts, wo die Romantiker sich selber überlebt und ihre ursprünglichen Ideale in ihr Gegenteil sich gewandelt hatten.)

In Realismus und Naturalismus wurden dann Liebe und Ehe im Gegensatz zur Romantik niedriger, so sogar roh geschilbert. Daneben aber war das romantisch süße Ideal von Frau und Ehe noch nicht erloschen — Beweis dafür der Film und die Chancé, welche das Märchen vom Prinzen selbst in unserer modernen Zeit noch findet. In den letzten 20 Jahren vor dem Krieg herrschten in allen menschlichen Beziehungen und so auch unter Eheleuten Oberflächlichkeit, Brüderlichkeit und Verlogenheit, letztere wurde besonders am Drama deutlich, wo man theoretisch die eheliche Untreue des Mannes akzeptierte und die betrogene Frau als Kanthipe hinstellte, während man es kaum wagen durfte, die Probleme von Liebe, Ehe und Ewigkeit der Frau ernstlich anzugehen. Der Ernst im Krieg, wo die Frauen in erzwungener Selbstständigkeit sich selber fanden, änderten sich die Dinge. Man waren Liebe und Ehe auch für die Frau nicht mehr identisch. In zahllosen Abhandlungen und Romanen fand diese Krise der Ehe ihren Niederschlag, und was die letzte Generation verdrängte, wurde jetzt erbarungslos ausgeprochen. Doch die neue Lebensform der Freiheit brachte nicht einfach Glück. Daher will eine neue Jugend, die

das Elend der geräteten Ehen, der Scheidungen und der Untreue kennt, zum Ernst und zur Treue zurückkehren. Jo van Ammers-Küller weiß, daß es eine solche Jugend gibt, sie glaubt nicht nur an sie, wenn ein solcher Optimismus uns notwendig ist. Diese neue Jugend anerkennt in der Kameradschaft die einzig zuverlässige Beziehung zwischen den Geschlechtern. Sie ist feuch, nicht aus Dummheit und Unwissenheit, sondern aus Einsicht.

In ihrem unerschütterlichen Roman „Der Apfel und Qu“ stellt die Vortragende den Kampf zwischen dem älteren Frauentum und dieser jüngsten Generation dar, und weil sie an diese glaubt, kann sie sich selbst in der Dichtung in all den ungelungenen Tingen lassen. Sie las zum Schluß des Abends eine Scene aus diesem Roman vor, in der sie sich erneut als die lebendige, geschickte Darstellerin und feine Psychologin erweist, als welche die Zuhörer sie aus ihren früheren Werken kennen. Vom rein künstlerischen Standpunkt und insofern überhaupt vom Reichhaltigen auf das Ganze geschlossen werden darf, fühlt man sich zu der Frage gedrängt, ob die Dichterin bei der Gestalt Ruck bis zur letzten Persönlichkeit zur unmittelbaren, menschlich biederlichen Persönlichkeit vorgegangen ist, ob ihr — mit anderen Worten — der letzte Schritt vom Gedanklichen zum Dichterischen gelungen ist. Doch selbst wenn dem nicht so sein sollte, verliert der Fremde an dem Reichhaltigen man sich auf den Standpunkt der Dichterin des Ganzen stellt, und zudem hätte die Dichterin diesen Zug mit einer in unserer Zeit sehr weit verbreiteten Tendenz des Romans gemein: sich in den Dienst einer Idee zu stellen. Dr. E. S.

Berena Conzett zum 70. Geburtstag.

28. November 1931.
Du hast gefast. Nun kamst Du Ernte hatten. Du hast Dein Wert gelassen im Schicksalsroman. Dein Saatgut ist in Stämmen oft und Wangen auf Dürren Lebensende aufgegangen.
Weil Du gewohnt, den zarten Dalm zu hüpfen, weil Du gewohnt, im die Kraft zu hüpfen, ist er erkräftet in Sonne, Wind und Regen, und nimmt nun teil am großen Entsetzen.
Schwer neigen sich auf Deinem Feld die Garben an reifem Korn. Du leuchtest klaren Farben grüßt Dich der Herbst und legt Dir in die Hände, nun Deins Fleisches, Deiner Güt Spende.
Johanna Siebel.

Zu Fritz Ernst:

Die Schweiz als geistige Mittlerin.
(Verlag der neuen Schweizer Rundschau, Zürich.)
Fritz Ernst, der literarisch-künstlerischen Arbeiten geistigen der Persönlichkeiten und ihrer Zusammenhänge, das auf größter Sachkenntnis und zuverlässigster Wissenschaftlichkeit beruht. Sie lehren über die tatsächliche Wissensbereicherung hinaus das Eine: Vererbung der künstlerischen Leistung und des bewußten Schicksals. In seinem Aufsatz über den französischen Schriftsteller Morin finden wir Worte, die für Fritz Ernst selber und für andere auch für seine neue Leistung Geltung haben mögen: Er * Studien zur Europäischen Literatur, Verlag der Neuen Schweizer Rundschau, Zürich.

Es ist Sache des Hygienikers, in jedem einzelnen Fall nach Maßgabe der verfügbaren Gebläseleistung diejenige Vorrichtung zu wählen, die erforderlich ist, um die Verunreinigung der Luft zu verhindern und die Anforderungen zu erfüllen. Das Hauptgebläse muß in einer von unmittelbarer Geräusch-, Geruchs- und Staubbelastung freien Umgebung, möglichst in einem Grünflächenkomplex gelegen sein. In jedem Schulraum muß Licht und Luft in genügender Menge und einwandfreier Beschaffenheit eintreten. Die Fenster müssen von 80 Zentimeter Höhe bis nahe zur Decke die ganze Länge einnehmen, von ganz schmalen Pfeilern unterbrochen. Dabei sind Schiebefenster nach Art des Dosquet-Systems zu empfehlen oder dann muß der obere Teil als Klappfenster ausgebildet sein. Die beste Lüftung ist die direkte Fensterlüftung. Zweifelhafte Fensterbelüftung soll im allgemeinen vermieden werden, für besondere Räume (z. B. für Werkunterricht) sind sie dagegen erwünscht. Für künstliche Belüftung kommt nur elektrisches Licht in halbirekter Form in Betracht. Jedes unnötig herumstehende Gerät soll beseitigt werden. An Stelle der schematischen Schulbauzeichnungen sollen wenn immer möglich Skizzen und zweifelhafte Zeichnungen verwendet werden. Erläuterungen sind den ortsbildlichen Anforderungen besser als jene. Zweitens gestalten sie mannigfaltige Arten der Zusammenstellung und geben so der Klasse eine räumliche Beweglichkeit, die dem Unterricht in seinen verschiedenen Formen nur zutrifft, wenn man kann. Damit fällt natürlich auch die Notwendigkeit der Stuhlbänke dahin. Die Tafeln sind in die Wandfläche einzufügen, die Wände in ganzer Tiefe der Klappen durchzuführen. Besonders wichtig ist die Farbgestaltung der Klassenräume. Es sollen helle, leichte, freundliche, aber nicht grell-aufdringliche Farben verwendet werden. Reines Weiß blendet und erzeugt nicht jenes Raum- und Heimgedühl, welches das Klassenzimmer dem Kind vermitteln soll. Als Klassenzimmermarmor ergibt sich bei Verwendung von Tisch und Stuhl eine Länge von 9,30 Meter und eine Breite von 6,30 Meter; bei Bankstühlen 9 Meter zu 6 Meter oder weniger. Als geringste Höhe sind 3,20 bis 3,50 Meter zu fordern. Möchte sind auf jedem Geschloß getrennt nach Geschlechtern anzuordnen und zwar für jede Knabenklasse ein Sitz, für jede Mädchenklasse zwei Sitze, für

Knaben außerdem 1,50 Tische. Tischen und Stühlen muß die zur Erreichung der Durchlüftung möglichst in Eck- und Vordränge liegen, die mit drei bis vier belichteten und luftbaren Vorhängen zu versehen. Zu- und Abzug sind getrennt und zwangsläufig anzuordnen. Die Wände erhalten Vordränge für die Schüler mit Holzhandschürzen und Klappfenster über an Kette befestigter Tische. Besondere Garderoberräume sind erforderlich. Zur Garderobenanlage sind durchbrochene verstellbare Schränke, die auf den Gängen in die Mauer eingebaut und luftbar sind. Für Gelegenheit zum Freiluftunterricht muß gesorgt sein (Unterrichtssäle, Terrassen, Unterrichtsgärten, Gartenlauben etc.). Das Schulbad ist als Brausebad einzurichten, dessen Wandraum durch kurze Zwischenräume in kleine, zur Mitte offene Einzelnischen ohne Vorhänge umgestaltet wird. Zum Schulbad gehört neben dem Umkleeraum eine besondere Klosettanlage. M. S. O.

Von Diesem und Jenem.

Arbeitsstube für invalide Frauen.
Der Vorstand des Bundes invalider Frauen in der Schweiz gibt bekannt, daß die seit Oktober des letzten Jahres privat geführte Arbeitsstube für invalide Frauen in Zürich an der Stampfenbadstraße 69 nun vom Verband geführt wird. Als Arbeitsstube und zugleich Heimarbeitstelle will der Bund invaliden Frauen und Töchtern Gelegenheit zur Beschäftigung bieten und hat deshalb bereits interessante Arbeitsangebote aufgenommen. Für die Leitung der Vermaltung wurde Ch. A. Sauter, Generalsekretär der V. J. S. Vereinigung für die Invaliden in der Schweiz, bestimmt. Für Arbeitsangelegenheiten steht invaliden Frauen und Töchtern der Beratungsdienst der „Vereinigung für die Invaliden in der Schweiz“ an der Stampfenbadstraße 69 Montag, Mittwoch und Freitag, zwischen 2 bis 4 Uhr unentgeltlich zur Verfügung.

Von Büchern.

Schweizerischer Notiz-Kalender, Taschenrechnerbuch für jedermann. 40. Jahrgang 1932. 160 Seiten 16^o. Preis in hübschem, geschmeidigem Leinwandband nur Fr. 2.— Druck und Verlag von Wüchler & Co. in Bern. Durch jede Buchhandlung und Bucherie zu beziehen. In seinem 40jährigen Jubiläum stellt sich uns der Schweizer Notiz-Kalender dieses Jahr in neuem

aussehen. Gebunden von Reiß den 142 unentgeltlichen Seiten für Angewandte und Kaffartorten bringt er wiederum viel Nützliches, mit Holz- und Telegraphenartikeln, Telefon, Radio, Eisenbahn und Luftverkehr. Jeht Regeln für Zugänger beim heutigen gefährlichen Straßenverkehr, Vergleichung der Schweizer ausländischer Geldnoten mit Schweizerfranken, das große Einmalmetre, Millimeterpapier und ein Schweizerlärchen.

Versammlungs-Anzeiger

Biel: Mittwoch, den 2. Dezember, 20 Uhr, im Schweizer Verein zur Förderung der Fraueninteressen: Die Erziehung der Mädchen zu Staatsbürgerinnen. Vortrag von Fr. Helene Studli.

Zürich: Mittwoch, den 2. Dezember, 20 Uhr, im Saale des Alpenklub, Rämistr. 26. Verband der Madamerinnen Zürich: Jünger Bericht über die Delegiertenversammlung des Schweiz. Verbandes der Madamerinnen in Genf, erstattet von Frau Dr. Steiner-Graf. Aus dem Leben einer ähnlichen Arbeiterin. Referat von Frau Dr. M. Ernst Schwarzenbach. Mit Lichtbildern.

Winterthur: Verein Frauenhilfe Winterthur: Mitarbeiterabend: Dienstag, den 1. Dezember, 20 Uhr, 12^o, Schulratschulhaus. „Das Bild als Erziehungs-

„Siedungsmittel“. Referentin: Frau Rosa Kaeferli.

Montag, den 30. November, 20 Uhr, im Frauencafé, Dienstag, den 8. Dezember, 20 Uhr, Veltheim, Schulhaus; Donnerstag, den 10. Dezember, 20 Uhr, Wällingen, Schulhaus; Freitag, den 11. Dezember, 20 Uhr, Oberwinterthur, Aberggarten; Donnerstag, den 17. Dezember, 20 Uhr, Zeren, Winterthur; Freitag, den 18. Dezember, 20 Uhr, Zeren, Winterthur; Referentin: Frau Birringer.

Sonntag, den 29. November, 19^o Uhr, Wiefendangen; Sonntag, den 6. Dezember, 15 Uhr, Brütten; Sonntag, den 13. Dezember, 15 Uhr, Segi: „Änner und äußere Reinheit“. Referentin: Frau Birringer.

Schaffhausen: Vereinigung für das Frauenheimrecht: Dienstag, den 1. Dezember, 20 Uhr, Handenburg: Die Alters- und Hinterbliebenenversicherung. Vortrag von Frau Dr. Kägi.

Rebation.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Zellstr. 19, Telefon 25.13.
Freizeitton: Frau Anna Herzog-Duber, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 22.608.
Man bittet dringend, unbenutzte eingeladenen Manuskripten Rückporto beizulegen, ohne welches keine Verpflichtung zur Rücksendung übernommen werden.



Wie herzerfreuend sind die Schulkinder wenn sie singend, lärmend und spielend zur Schule ziehen!

Heutzutage stellt die Schule sehr grosse Anforderungen an die Kinder. Es muss sehr viel gelernt werden, aber für gesunde, gut ernährte Kinder sind die Schulpflichten im allgemeinen nicht zu schwer. Meist tritt Schulumüdigkeit erst gegen das Quartalsende auf.

Wenn sich irgendwie Ermüdungs- oder Erschöpfungszustände zeigen, so gebe man den Kindern zum Frühstück Ovomaltine. Ovomaltine ist nicht nur ein hochwertiges und wohlschmeckendes Kräftigungsmittel, sondern hilft zugleich die übrigen Speisen besser verdauen und ausnützen; sie veredelt sozusagen unsere Nahrung.

Wie viele, viele Kinder sind am Ende des Quartals schulmüde! Alle diese Kinder sollten Ovomaltine bekommen.

OVOMALTINE
stärkt auch Dich!

Neue Preise: Fr. 3.60 die Büchse zu 500 gr. Fr. 2.— die Büchse zu 250 gr.
Dr. A. WANDER A.-G. BERN



Welches Dauerwellen-System passt für Sie? Inwiefern verändert sich die Beschaffenheit Ihres Teints ist die Eigenart Ihres Haares. So verschieden die Hautverhältnisse, so verschieden die Haare. Wir unterziehen sorgfältig bevor wir die Wahl treffen, unter unsern 8 Dauerwellen-Systemen: Dinger-Delystem, Mayer-Kalbsbad, Fava, Eugene etc. Letztere Dampf-Dauerwellen (ohne Elektrizität). Preis Fr. 4.— genau fast inkl. Waschen und Pflegen. Preis Fr. 4.— inkl. Waschen und Pflegen. 6 Monate Garantie.

HUTISHAUSER & CO. WINTERTHUR
zum Talgärtchenhof beim Bahnhof

Klinik für Beinranke
Basel, Lautengartenstraße 23
Orthop.-chirurg. Behandlung sämtlicher Fuß- u. Beinleiden (Plattfuß, Klumpfuß, X.-u. O.-Böwe, Zehenverkrüppelungen, Krampfadern, Beinschwüre, Venenentzündungen, Lähmungen, Rheumatismus etc.) P 11050Q

Institut für kosmet. Chirurgie
Korrektur von Sattel- und Höckernasen sowie andern Nasenschlern, von absterbenden Ohren, Faltenbildungen, Brustfalten.
Aerztl. Leitung: Dr. med. H. v. Sallé

Gäll, au eppis us der Wäbstube zer Wiehnacht!
Stoffe, Bänder, Stick- und Häkelgarne
vielelei fertige Geschenk-Artikel
alles wasch- und leichtecht und seit 15. Mai
10 Prozent billiger
Basler Webstube

Schwester Kinderheim
die im Begriffe steht, ein zu eröffnen, würde dankbar sein, wenn ihr jemand ein paar pratt. Briefe geben könnte. Mitteilungen unter Chiffre P 898 W an die Publicitas Winterthur.

Druck-Arbeiten
liefert prompt und billig
Buchdruckerei Winterthur AG.

Zürich: Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Telephon 31.041)
Winterthur: Turnerstraße 2 (Telephon 30.65)

Basel: Sternengasse 4 (Telephon Saff. 7792) Reinacherstraße 67 (Telephon Saff. 7001)

Bern: Zeughausgasse (20 Tel. Boll. 7451), Spitalackerstr. 59 Mühlemattstraße 82

St. Gallen: Burggraben 27
Schaffhausen: Bahnhofstraße 4 (Telephon 18.30)
Luzern: Grabengasse 8, z. Graggentor (Telephon 11.81)
Mosstr. 18 (Telephon 2480)
Aarau: Zollrain 5 (Tel. 14.50)
Biel: Neugasse 41
Morisau: Aoystraße 52
Rorschach: Reithalmstr. 7

Da „Persil“ in Deutschland einen Umsatz von 320 Millionen Mark haben soll, könnten Sie den Kampf in der Schweiz schon aufnehmen: Die Migros mit ihrem „Ohä“ wäre so gut wie erledigt etc. etc. Schreiben Sie auch, daß das Popolo in der Schweiz gemerkt habe, daß etwas mit dem Persilpreis nicht stimmen kann, denn als Sie für das Öl (neben dem Perborat der teuerste Bestandteil des „Persil“) sechsmal mehr bezahlen, sei „Persil“ nur wenig teurer gewesen als heute, da der Liter Seifenöl ca. 48 Rp. kostet etc. etc.

Schon an der „Saffa“ in Bern stand eine Ausrechnung des „Persil“-Einstandpreises. Die Abschlaglein von zweimal 10 Rp. das Paket sind zu bescheidenem Gestlein im Verhältnis zu dem beispiellosen Billigerwerden der Rohstoffe!

Wir bieten den verehrten Hausfrauen die allerbeste Gelegenheit, den Persilpreis zu regulieren. Kaufen Sie so lange „Ohä“, bis „Persil“ auf 50 Rp. das Frankenkpaket ist. Das geht höchstens 6 Monate, denn schließlich wird „Persil“ doch das Geschäft machen wollen, und je länger es sich nicht entschließt, desto mehr wird die böse Migros vom „Ohä“ verkaufen. Da können die Hausfrauen auf schönste Art Solidarität ausüben und helfen, dem Land einige Millionen schönes Schweizergeld zu erhalten.

Natürlich rechnen wir damit, daß wenn „Persil“ herabgestiegen ist und unsern Hausfrauen Rechnung getragen hat, diese uns mit unserm Fabriklein doch nicht im Stich lassen, sondern unser braves „Ohä“-Pulver auch dann noch kaufen, wenn das große „Persil“ mit vereinten Kräften auf einen anständigen Preis gebracht ist.

Da werden wir dann beim „Happy-end“ Verhöhnung feiern und das „Ohä“ umtaufen in „Bravo“.

Neue Butterpreise
TAFELBUTTER, grüne Marke
100 g 47¹/₂ Rp.
(210 g-Mödel Fr. 1.—)
Gelbe Marke 100 g 43¹/₂ Rp.
(230 g-Mödel Fr. 1.—)
Blaue Marke per kg Fr. 4.35
(400 g-Mödel Fr. 2.—)

Trocken-Bananen
1/2 kg 86 Rp.
(580 g-Paket Fr. 1.—)

fr Bresse-Poulets	per kg 4.90
Hiesige Bratpoulets	per kg 4.40
Hiesige Suppenhühner	per kg 4.—
Italienische Bratpoulets	per kg 3.45
Italienische Bratpoulets	per kg 2.70
Bayr. Schinken, im Anschnitt 100 g	55 Rp.
Gothaer Wurst, im Anschnitt 100 g	65 Rp.
ganze Stücke per kg	Fr. 6.—

Obst-Bestellungen
können ab heute, Samstag, nicht mehr entgegen- genommen werden.

Frische Tomaten
per kg 85 Rp.
(an allen Wagen 550 g inkl. Karton 50 Rp.)

Spanische Früh-Orangen
per kg 45 Rp.
(an allen Wagen 1100 g 50 Rp.)

Weißer Blumenkohl
per Stück 50 und 70 Rp.

Zitronen „Primofiore“
per Stück 4¹/₂ Rp.
(an allen Wagen 12 Stück 50 Rp.)

Spanische Trauben „Ohanes“
per kg Fr. 1.10
(an allen Wagen 880 g inkl. Karton Fr. 1.—)

Wenn's einer fertigbringt, so „Ohä“

Unser selbsttätiges Waschpulver „Ohä“ hat allgemein Anklang gefunden. Leider konnten wir nicht sofort und nicht genug liefern. Jetzt aber sind wir in der Lage, zu liefern, wenn vielleicht noch nicht ausreichend.

Wie mancher Artikel, so ist auch „Ohä“ (das dem „Persil“ an Waschkraft, Gehalt, Unschädlichkeit, Haltbarkeit etc. gleichkommt) viel wichtiger, als er aussieht. Wie manche Familie braucht ein Paket in der Woche. Wenn sie dabei 50 Rp. sparen kann, so macht dies im Jahr eine Ersparnis von Fr. 25.— aus, nur auf Waschpulver!

Deshalb haben wir uns auch entschlossen, eine forschende Reklame zu machen und mit den Tatsachen unverblümt auszurücken: Wenn die Herren vom „Persil“ wollen, können sie ja das Frankenkpaket wie wir auch für 50 Rp. geben, das kann „Persil“ noch besser als wir, weil selbstverständlich unsere Fabrikations- und Paketieranlage, trotzdem sie sehr modern ist, nicht leistet, was der „Persil“-Großbetrieb.

Liebes „Persil“ —, es weht Frühlingsluft, die guten Schweizerinnen wollen sich selbst helfen in die Sache. Nimm dein Herz in beide Hände, schreibe deinem Vetter in Düsseldorf, er solle seine Fettsäure, seine Soda und sein Wasser-glas etwas weniger gewaltsam teuer fakturieren und die „Lizenzgebühren“, da das Patent verfallen ist, vergessen. Denn die Schweizer wollen die Phantasiepreise wegen der bösen Migros nicht mehr zahlen. Die gute alte Zeit des bloßen Marken-Anbeters sei durch die zerstörende wirkende Aufklärung leider vorbei, die Zeit der chemischen Analyse und des nüchternen Prüfens der Ware selbst gewinne die Oberhand und jetzt heiße es eben, Ware fürs Geld geben und nicht mehr be-törende Markennamen.

„Ohä“
unser neues selbsttätiges Waschmittel.
Das Frankenk-Paket (1/2 kg brutto) 50 Rp.

Familie und Hauswirtschaft.

Haushaltsplan und Einkommenskürzungen.

Die „Deutsche Hausfrau“ brachte kürzlich nachfolgendes aus der Arbeitsgemeinschaft „Betriebswirtschaftslehre des privaten Haushalts...“

Table: Ausgaben in Angestelltenhaushaltungen (in % der Gesamtausgaben). Columns: bis 3000, 3000 bis 3600, 3600 bis 4300, 4300 bis 5100, 5100 bis 6100, 6100 und mehr. Rows: Nahrungsmittel, Bekleidung, etc.

Bei der Beurteilung vorstehender Zahlenreihen ist bedeutungsvoll, daß die Ausgabenposten für solche Haushaltungen gelten, die bereits längere Zeit der betreffenden Einkommensstufe angehören...

1. Wirkung des Einkommens auf die Haushaltsausgaben.

Nach den von amtlichen Stellen und verschiedenen Interessverbänden durchgeführten Untersuchungen über Wirtschaftsveränderungen...

2. Umgekehrt bewegen sich die Wirtschaftszahlen der Ausgaben für Bekleidung und Wäsche.

3. Der Anteil der Ausgaben für Wäsche sowie für die Instandhaltung, Heizung und Beleuchtung der Wohnung...

4. Zahlmäßig stellen sich beispielsweise die Bewegungslinien nach der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ folgendermaßen dar:

Table: Ausgabenänderung in einem Angestelltenhaushalt bei einem Einkommen von 5409 RM. bzw. 4527 RM. Columns: Ausgaben für, Normal bei einem Einkommen von, Bei Einkommensrückgang, Niedere Einkommensstufe im Vergleich zu höheren.

Aus vorstehender Uebersicht ergibt sich folgendes: Normalerweise sind in der niedrigen Einkommensstufe alle Ausgaben geringer als in der höheren, und die prozentualen Anteile der einzelnen Ausgabenposten an den Gesamtausgaben weichen im allgemeinen nur geringfügig voneinander ab...

2. Der Haushaltsplan bezieht die Unflexibilität.

Aus vorstehenden Ausführungen geht hervor, daß Einkommenskürzungen eine nicht unbedeutliche Unflexibilität in die Ausgabenwirtschaft bringen, insbesondere dann, wenn man sich über die Natur der einzelnen Ausgabenposten nicht klar ist...

Haushaltsplan bei einer Gehaltskürzung von 5409 RM. auf 4527 RM.

Table: Haushaltsplan bei einer Gehaltskürzung von 5409 RM. auf 4527 RM. Columns: Ausgaben für, Bei einem Einkommen von (5409 RM., 4527 RM.), Kürzung RM.

Anhand einer solchen Uebersicht lassen sich die bei Einkommenskürzungen notwendigen Einschränkungen mit Leichtigkeit durchführen. Zielt man darauf ab, daß bei den veränderlichen Posten eine heraus oder gar nicht tragbare Kürzung notwendig wäre...

der Veranschlagung zu erreichen, z. B. durch Verminderung eines Zimmers, durch Besetzen einer billigeren Wohnung usw.

Wenn Kinder Weihnachtsarbeiten für uns machen!

Seit wie viel Jahren schon beschäftigt dieser Gedanke mich immer wieder um dieselbe Zeit! Kann nicht ich es, wie weit es zurückreicht...

man auch wirklich den Stempel des Männens tragen, wenn eine solche Handarbeit den Zweck des Schmückens erfüllt... Diesem können sich aber bei Kindern, vorab bei kleineren, selten zu danken lassen...

mit dem Brautzitronen, Mastischgarnituren mit hübscher Kreuzsticharbeit oder schön genähten Säumen für jedes Familienmitglied ein Serviettenpaar, farbige Leinwandstücke mit den bunten Wasserfarben...

durch persönliche Opfer und Ueberleistungen ermöglicht wurde, daß nachhaltigen Wert. Gutes sollen wir immer die gute Absicht vom Gesicht anerkennen...

Water und Mutter als Selbststeller von Weihnachtsspielsachen für ihre Kinder.

Spieleisen, gefirnert vom Water und gebackt von der Mutter, und ist es noch so unvollkommen und ohne den Fabrikglanz, wie er aus dem Maschinenherausgelaugt...

